

# Weber, Alfred

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **33/34 (1899)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kapseln, aber gerade so gross wie die Gesichtslänge des Weibes, und eine Mohnblüte könnte die ganze Brust zudecken. — Unsere Reproduktion eines Wohnhausportales (Fig. I, S. 69), das in seinem ornamentalen Schmucke vom gleichen Bildhauer Ernst Jungbluth ausgeführt ist, zeigt denselben Fehler im Masstabe der einzelnen Partien zu einander. Das Portal mit seinen eingeschnittenen Säulen ist ein romanisches Motiv; wie viel einheitlicher erscheinen uns da die alten romanischen Portale in der Durchführung ihres dekorativen Schmuckes!

Zwei Blätter gehören dem „Musée d'Histoire naturelle“ in Paris an. Das Portal Nr. 27 zeigt einen Rundbogen mit schräger Leibung und breiter Quaderarchivolte, ein schmiedeisernes Gitter bildet den Verschluss. Den Bogen ziert eine Reihung von Zwergpalmenblättern mit Bandverschlingung in der Schräge und eine Reihung von Pilgermuscheln auf der Archivolte. Das Eisengitter zeigt in dem äusseren concentrischen, friesartigen Felde und der gleichbreiten Seitenthüre an den aufsteigenden Stäben sehr schönes, mit feinem Formgefühl ausgearbeitetes Gezeig mit Beerfrüchten, während auf den inneren grossen Thorflügeln und im Halbkreise mehr konventionelle, spiralartige Schnörkel die Versteifung bilden. Die künstlerische und technische Leistung zeigt eine hohe Vollendung, und doch befriedigt der Eindruck nicht, weil ein in Eisen geschmiedetes Ornament, auch wenn es als Vorbild eine natürliche Pflanze streng benutzt, den Charakter der geschmiedeten Arbeit nicht verlieren darf. Das Stilisieren darf nicht den Stoff aufheben, sondern soll gerade dessen Eigentümlichkeit hervorheben. Das ist hier weder im Stein noch Eisen geschehen. Dies ist ein Fehler, der in unserer modernen Kunst sehr häufig gemacht wird und der nur schwinden kann, wenn diese unglückselige Trennung zwischen Kunst und Handwerk aufhört, d. h. wenn der Handwerker selbst Künstler wird, oder der Künstler so in die verschiedenen handwerklichen und technischen Proceduren seines Werkes eingedrungen ist, dass zwischen Entwurf und Ausführung kein Zwiespalt mehr möglich bleibt.

Fig. 2 unserer Abbildung (S. 70) zeigt den Giebel eines Berliner Hauses, im Motiv nach den Ulmer Rathausgiebeln gebildet, aber weniger gut im Gesamtverhältnis (Bl. 9). Derartige photographische Darstellungen sind lehrreich, weil man die örtliche Wirkung nachempfinden kann, was bei den Detailstücken in grösserem Masstabe z. B. bei solchen Bruchstücken wie Blatt Nr. 6 «Dekorationsmalerei im Speisesaale des Hauptbahnhofes Dresden», oder Blatt Nr. 18 aus der Dresdener Bahnhofhalle ohne Anschauung am Platze nicht möglich ist. Schöne und lehrreiche Blätter sind Nr. 24 „Geschäftsbausecke mit Giebel aus Berlin, Spittelmarkt und Leipzigerstrasse“ von den Architekten Altherthum und Zadek (Fig. 3, S. 66), Nr. 30 Pfarrhof in Giesing bei München von Professor Hocheder in dem charaktervollen Münchener Putzstil. Die Blätter 15 und 32 zeigen Pariser Wohnhäuser von ganz gesunder und wirkungsvoller, allerdings etwas nüchterner Architektur. Blätter Nr. 3 und 13 gehören den Halmhuber'schen Details des Begas'schen Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin an, die sich durch ihre Kraft und Originalität auszeichnen. Die Blätter 25 und 26 stellen die Fassade und einen Innenraum aus dem Central-Theater des Herrn Juwelier Mau in Dresden dar, eine Kokokokomposition für unsere moderne Zeit von den Architekten Lossow und Viehweger daselbst. Eines der interessantesten Blätter des Werkes geben wir in verkleinerter Reproduktion auf beiliegender Tafel: „Die Halle des königlichen Finanz-Ministerialgebäudes zu Dresden“. Dieser Oberlichtraum hat eine schöne Gesamtwirkung und der Eindruck würde noch monumentaler sein, wenn der ornamentale Schmuck ruhiger und sparsamer verwendet wäre.

G. Lasius.

## Nekrologie.

† Alfred Weber. Nach kurzer Krankheit starb am 16. d. M. im Alter von 53 Jahren Architekt Alfred Weber in Zürich, Mitglied des Schweiz. Ing.- u. Arch.-Vereins und der Gesellschaft ehem. Polytechniker. Der Verstorbene hat in Zürich und Umgebung ein grosse Anzahl von Geschäftshaus-, Wohnhaus- und Fabrikbauten, u. a. die Geschäftshäuser der Neuen Zürcher-Zeitung und des Tagblatts ausgeführt, und sich durch gewissenhafte Erfüllung der Berufspflichten, sowie sympathische Charaktereigenschaften die Wertschätzung seiner Auftraggeber und Kollegen erworben. Nach Absolvierung des Gymnasiums, der Industrieschule und des Polytechnikums (1865—68) in Zürich war er praktisch zuerst in Lausanne, dann auf einem Wiener Architektenbureau und bei den Hochbauten der Ungarischen Südbahn thätig; in die Heimat zurückgekehrt, fand er Anstellung bei der linksufrigen Zürichsee-Bahn, später bei der Gottard-Bahn, und siedelte dann nach Zürich über, hier in das Bureau des Herrn Architekten C. C. Ulrich eintretend, dessen Geschäftsteilhaber er 1893 geworden und bis an sein Lebensende geblieben ist.

† L. A. Veitmeyer, Geh. Baurat, ausserord. Mitglied der kgl. Akademie des Bauwesens zu Berlin ist daselbst am 3. d. M. im 80. Lebensjahre verschieden. Seinen Ruf als hervorragender Ingenieur begründeten die Verdienste des Verstorbenen um die Entwicklung des deutschen Leuchtturmwesens und die mustergültige Leitung der Vorarbeiten für die Wasserversorgung der Stadt Berlin. Er war langjähriger Vorsitzender des Vereins deutscher Maschineningenieure.

Redaktion: A. WALDNER  
Flössergasse Nr. 1 (Selnau) Zürich.

## Vereinsnachrichten.

### Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

#### VII. Sitzung im Winterhalbjahr 1898/99

Mittwoch den 8. Februar 1899, abends 8 Uhr, im Hotel Central.

Vorsitzender: Herr Ingenieur Peter.

Anwesend 2 Gäste und 29 Mitglieder.

Das Protokoll der VI. Sitzung wird verlesen und genehmigt.

In den Verein aufgenommen werden die Herren Ingenieur Beringer und Ingenieur Zerleder.

Herr Architekt Frisch hat sich zur Aufnahme in den Verein angemeldet.

Als 1. Traktandum folgt hierauf das Cirkular des Centralkomitees des schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins bezüglich des Honorar-Tarifs für architektonische Arbeiten. Es referieren die Herren Architekt Zollinger und Stadtbaumeister Geiser: Der Entwurf für den neuen Tarif, welcher bereits im vorigen Jahr von der Sektion Zürich diskutiert worden ist, wurde von der Delegiertenversammlung aller Sektionen als Grundlage angenommen und in der Folge durch eine Reihe von Anträgen anderer Sektionen erweitert und definitiv bereinigt.

Die neue Norm spezialisiert die einzelnen in Berechnung kommenden Leistungen, präcisirt die Stellung des Bauführers und dessen Entschädigung und regelt die Frage der verschiedenen Nebenkosten, wie Kopien, Modelle etc.

Die Norm soll speciell nur für die Mitglieder des schweizerischen Vereins Gültigkeit haben und durchaus nicht jeder beliebige Bautechniker zur Anwendung desselben berechtigt sein. Es liegt hierin eine gewisse Verpflichtung für die Vereine, bei der Aufnahme von Mitgliedern auch die Qualifikation derselben im Sinne der Statuten zu beachten.

In der Diskussion bespricht Herr Architekt Pflughard einige ihm wünschenswerte Modifikationen, speziell der Position C 2 und des Schlusssatzes und betont, dass für die Mitglieder des schweizerischen Vereins nebst dem Recht der Geltendmachung der Norm auch die Pflicht dazu bestehe.

Herr Stadtbaumeister Geiser weist darauf hin, dass es nicht mehr zulässig sei, Abänderungen in dem von der Delegiertenversammlung durchberateten und angenommenen Entwürfe vorzunehmen; die Sektionen haben sich nur darüber zu entscheiden, ob sie den Entwurf in der vorgelegten Form annehmen oder verwerfen wollen.

In der Abstimmung wird der neue Tarif mit bedeutendem Mehr, 22 gegen 4 Stimmen, angenommen, die Frage, ob dem Central-Komitee von der Motion Pflughard Mitteilung zu machen sei, jedoch einstimmig verneint.

Der Präsident erteilt hierauf Herrn Stadtgenieur Wenner das Wort zu einem Vortrag über die neue Stauffacher-Brücke in Zürich; ein specielles Referat hierüber wird in der Bauzeitung demnächst erscheinen.

An der sich anschliessenden Diskussion beteiligten sich ausser dem Vortragenden die Herren Professor Ritter, Stadtbaumeister Geiser und Ingenieur Jegher.

Schluss der Sitzung 10 Uhr 40.

A. B.

### Gesellschaft ehemaliger Polytechniker.

#### Stellenvermittlung.

Gesucht nach Burma (Indien) in eine Lokomotiv- und Maschinenwerkstätte ein junger *Maschineningenieur* mit Praxis. Kenntnis des Englischen erforderlich. (1182)

Gesucht in ein Zeichnungsbureau ein erfahrener *Bau-Ingenieur*, welcher selbständig projektieren kann. (1183)

Gesucht ein *Ingenieur* für pneumatische Foundation. Kenntnis der italienischen Sprache unerlässlich. (1184)

Gesucht ein *Maschineningenieur* zum Konstruieren auf ein technisches Bureau. Gewünscht Kenntnis der deutschen und französischen Sprache. (1187)

Auskunft erteilt

Der Sekretär: H. Paur, Ingenieur,  
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.